

die Leistungen der Siedler und Kleingärtner berichtet. Aus allem aber, was der Verband an Leistungen vorführt, ersieht jeder, daß ohne die großzügige Hilfe der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung in Wien nie das erreicht worden wäre, was sich jetzt den Blicken der Gesamtheit darstellt. Die Kleingarten- und Siedlungsbewegung ist eine Volkssache, für sie als Spitzenorganisation zu wirken, ist Aufgabe unseres Verbandes.

Eine Wirtschaftsorganisation der Wiener Kleingärtner

Von Gemeinderat Karl Hofbauer, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kleingartenstellen der Stadt Wien, Ges. m. b. H.

Die Wiener Kleingärtner bewirtschaften derzeit mehr als 2000 ha Land. In kleinen Parzellen von 200 bis 400 m² wird meist auf schlechtestem Boden intensive Gartenkultur betrieben. Jede Familie will sich womöglich alle Gemüsearten selbst heranziehen. Nebenbei noch Blumen, Obst und Beeren aller Art. Das bedeutet, daß der Kleingärtner auch großen Bedarf an Werkzeugen, Geräten, Samen, Pflanzen und Obstbäumen hat; dazu kommt die Anlage von Wasserleitungen und Einfriedungen; der Bau von der einfachsten Laube bis zum vollständigen Wohnhaus, an welchen dann ununterbrochen aus- und weitergebaut wird; der Bau von Schutzhäusern, Anlegung von Spielplätzen und sonstiger Einrichtungen. Der Kleingärtner ist aber meist auch Kleintierzüchter und braucht für seine Ziegen, Kaninchen, Hühner usw. Futtermittel, die bei den vielen tausenden solcher Kleintiere große Quantitäten erfordern. Alles zusammen bedeuten diese 70.000 Kleingärtner einen Konsumentenkreis mit ungeheurem Bedarf. Bei den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Kleingärtner ist es ausgeschlossen, daß sich der einzelne seinen Bedarf auf einmal und im großen eindecken kann. Er ist meist gezwungen, bei jeder Lohnzahlung, also in der Regel jede Woche, einen Bruchteil davon einzukaufen. Um nun einerseits eine entsprechende Bedarfsbefriedigung überhaupt zu sichern und andererseits diese tausende Kleinkonsumenten vor Übervorteilungen zu schützen, hat die Gemeinde Wien schon im Jahre 1919 eine Abgabestelle für Kleingartenbehelfe und Artikel innerhalb der amtlichen Kleingartenstelle eingerichtet. Damit war eine Einrichtung geschaffen, die ohne Gewinnabsicht alle notwendigen Behelfe und Materialien zu den billigsten Preisen liefern konnte. Aber auch das genügte nicht. Bei der Neuanlage von Kleingärten konnte die Wasserleitung und Einfriedung nicht mit Wochenraten beschafft werden. Die Gemeinde hat daher eine weitere Einrichtung, „die Kreditgewährung“, geschaffen. Den Vereinen wird gegen eine Anzahlung und Vereinsgarantie die gesamte Summe, beziehungsweise die Materialien aus Gemeindegeldern gegen Viertel- oder Halbjahrsraten auf ein bis fünf Jahre kreditiert. Beide Einrichtungen haben bei den Kleingärtnern volle Würdigung gefunden und haben sich danach entwickelt. Die amtliche Abgabestelle konnte den Bedürfnissen schon lange nicht gerecht werden und wurde deshalb mit 1. Jänner 1923 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt.

In der Kleingartenstelle der Stadt Wien, Ges. m. b. H., ist die Gemeinde Wien mit 60%, die Gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und Baustoffanstalt (Gesiba) mit 30% und die Land- und forstwirtschaftliche Betriebsgesellschaft mit 10% beteiligt. In den Aufsichtsrat der Firma wurden vom Gemeinderat der Stadt Wien sechs Gemeinderäte, die zugleich Schrebergärtner oder Siedler sind, entsendet. Durch die Vertreter der „Gesiba“, die drei Vertreter entsendet, ist auch

der Österreichische Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen in den Aufsichtsrat entsprechend vertreten. Durch diese Zusammensetzung sowohl der Gesellschafter als auch der ausgewählten Personen ist die Garantie gegeben, daß der ursprüngliche Zweck der amtlichen Abgabestelle, nämlich die Firma nur zum Zwecke der Förderung des Kleingartenwesens und ohne jede Gewinnabsicht zu führen, beibehalten, da keiner der Teilhaber an einem solchen Gewinn, sondern nur an der Förderung des Kleingartenwesens interessiert ist. Die Kleingartenstelle der Stadt Wien, Ges. m. b. H., hat seit ihrem halbjährigen Bestand eine überaus rasche und erfreuliche Entwicklung genommen. Es bestehen neben den drei Hauptdepots: XIV., Zollernsperggasse 3, XV., Sorbaitgasse 3, und XIX., Obkirchergasse 29, bereits ein Dutzend Filial- und Kommissionslager in allen größeren Kleingarten- und Siedlungsanlagen um Wien. Der Umsatz im ersten Halbjahr hat bereits K 3.000.000.000 überschritten, obwohl die Firma derzeit nicht in der Lage ist, alle Kleingartenkonsumenten zu erfassen oder ihren Bedarf zu befriedigen. Aber auch die zweite Einrichtung, welche die Gemeinde Wien geschaffen hatte, wurde in diesem Jahre ganz besonders in Anspruch genommen. Die Gemeinde hat für dieses Jahr an Krediten für den Ausbau der Kleingartenanlagen den Betrag von K 500.000.000 zur Verfügung gestellt.

Trotz dieser ganz gewaltigen Ausdehnung und Entwicklung, die diese Firma in der kurzen Zeit erlangt hat, ist ihr Ziel noch lange nicht erreicht. Es werden noch eine ganze Reihe von Neuerungen und Ausgestaltungen notwendig sein, um diese Einrichtungen zu einem praktischen Werkzeug zur Förderung und Ausgestaltung des Wiener Kleingartenwesens zu machen. Der Anfang wurde bereits mit der Anlage einer großen Obstbaumschule in dem bisherigen städtischen Reservegarten K a g r a n gemacht. Die Nachfrage nach guten und für unser Klima geeigneten Obstbäumen von seiten der Kleingärtner ist sehr groß. Die im Inlande bestehenden Obstbaumschulen reichen zur Deckung des Bedarfes nicht aus. Der Bezug aus dem Auslande ist, abgesehen von dem umständlichen Transport und der damit verbundenen Teuerung, auch wegen der klimatischen Verhältnisse nicht empfehlenswert. Deswegen hat die Kleingartenstelle der Stadt Wien, Ges. m. b. H., durch die Anlage der Obstbaumschule in großzügiger Weise diese Frage gelöst. Sie wird bereits im Herbst dieses Jahres in der Lage sein, einige tausend akklimatisierte und gut gepflegte Obstbäume an die Wiener Kleingärtner zum Verkaufe zu bringen.

Die Firma hat sich bereits Magazine gesichert, die sie in die Lage setzen werden, ihren Futterbedarf für den Winter rechtzeitig einzudecken. Es wird daran gearbeitet, eigene Samenzüchtereien zu schaffen, um wirklich guten und keimfähigen Samen für die Kleingärtner abgeben zu können.

So wirkt die Kleingartenstelle der Stadt Wien, Ges. m. b. H., ebenso wie die amtliche Kleingartenstelle mit Unterstützung und unter Führung der Gemeinde Wien im vollständigen Einvernehmen mit dem Österreichischen Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen im Interesse der Wiener Kleingärtner. Eine weitere Ausgestaltung und damit eine weitere Förderung der Kleingartenbewegung hängt von der weiteren intensiven Inanspruchnahme dieser Einrichtung und von einer innigen Zusammenarbeit aller Beteiligten ab.

„Gesiba“

Gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und Baustoffanstalt
Wien, I., Schwarzenbergplatz 3

Von Dr. Ing. Hermann Neubacher, Direktor der „Gesiba“

Die „Gesiba“ wurde als gemeinnützige, wirtschaftliche Treuhandstelle der österreichischen Kleingartensied-